

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöchentlichen Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsviertel Nr. 1.15, außerhalb Nr. 1.25.



Einrückungs-Gebühr für Anzeigen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Bewerbene Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

**Amtliches.**

Das Ehrenzeichen für langjährige treu geleistete Dienste in der Feuerwehre ist u. a. nachbenannten Personen verliehen worden: In Eberhard: Friedrich Böhner, Bauer, Johann Georg Böhler, Gemeindepfleger, Andreas Rau, Gemeindevorstand und Baumwart, Gottfried Reitschler, Schreiner, Andreas Schmeltzle, Schmied und Spritzenmeister, Jakob Schmeltzle, Bauer, Friedrich Weik, Bauer. In Rohrdorf: Friedrich Sackmann, Hufschmied, Gottlieb Spigenberger, Tuchmacher, Christian Walz, Holzmacher. In Rosfelden: Konrad Wechsold, Bauer, Johann Georg Beutler, Bauer, Jakob Böhler, Bauer, Johann Georg Böhler, Bauer, Joh. Heinrich Großmann, Schneider, Konrad Herter, Zimmermann, Jakob Friedrich Jordan, Schmied, Jakob Friedrich Köhler, Maurer, Johann Georg Nicolaus, Bauer, Christian Stängle, Schreiner, Daniel Friedrich Stoll, Küfer. In Willberg: Johannes Maier, Wipser.

Im Bestand der Postverbindungen auf den Landstraßen tritt u. a. mit dem Winterfahrplan (1. Okt.) folgende Änderung ein: Die Personenpost Herrenalb—Höfen wird auf die Strecke Herrenalb—Neuenbürg verlegt.

**Der Sommer.**

(Nachdruck verboten.)

Für gewöhnlich erkräftigt es sich, dem Sommer einen besonderen Nachruf zu widmen, denn er ist die Jahreszeit, die für den Gang der Weltgeschichte am wichtigsten entscheidend ins Gewicht fällt. Auch dann, wenn die heißen Monate mit einer ganzen Zahl von Ereignissen angefüllt sind, sind diese doch selten so bedeutsam, daß sie einen Abschlag in der politischen Entwicklung bedeuten. In diesem Jahre war es nun anders: Der russisch-japanische Friede, das Manifest des Zaren wegen Einführung einer Verfassung in Rußland, die in ihrer Art und in ihren Folgen in der modernen Zeit ganz einzig dastehende Begegnung zwischen den Kaisern Wilhelm und Nikolaus, die deutsch-französische Verständigung über Marokko, der englische Gesandtschaftsbesuch in der Ostsee, die Trennung zwischen Norwegen und Schweden, um nur diese Ereignisse, als die am nächsten liegenden, zu nennen, das waren Begebenheiten, die alle ein volles Stück Weltgeschichte darstellen. Dazu kam noch eine eigenartige Gestaltung des Sommers in wirtschaftlicher Beziehung. Industrie und Gewerbe hatten sich zwar vielfach im Verhältnis zum Vorjahr einen erhöhten Umsatz zu erziehen gewußt, aber der tatsächliche Gewinn stand dazu noch nicht im entsprechenden Verhältnis. Streiks der Arbeiter führten deshalb zu der Gegenmaßnahme von Ausperrungen und zu Zwistigkeiten, die zum Teil in Güte geschlichtet wurden, zum Teil aber auch heute noch andauern. Landwirtschaft, Wein- und Gartenbau hatten in einer ganzen Reihe von Bezirken unter schweren Elementar-Katastrophen außerordentlich zu leiden, während die Fleischteuerung wieder leidenschaftliche Erbitterungen der Konsumenten wachrief. Trotz alledem zeigte aber auch der Sommer 1905, daß wir im Zeichen eines riesig gewachsenen und noch immer weiter anschwellenden Verkehrs stehen, der alle Teile von Deutschland bald in gleicher Weise umfaßt. Als eine volle, genügende wirtschaftliche Erntezeit kann daher dieser Sommer nicht betrachtet werden, besser steht's in der Politik, die doch wenigstens ein gewisses Recht zu großen Erwartungen gibt nach den obigen Ereignissen, die Fundamente in der Staaten-Entwicklung darstellen.

Für uns Deutsche war das interessanteste Sommer-Ereignis unstreitig die Begegnung der beiden Kaiser Nikolaus und Wilhelm, denn es ist in der modernen Zeit das erste Mal, daß sich der Beherrscher einer Großmacht und noch dazu ein seine selbstherrliche Stellung so stolzer Fürst, wie der Zar, in der ganz bestimmten und offenkundigen Absicht an den deutschen Kaiser wandte, in kritischer Lage seines Reiches von dem persönlich befreundeten Monarchen einen Rat zu erbitten. Zu diesem Rat berufen waren in erster Reihe naturgemäß die Minister des Zaren; daß Nikolaus II. ihnen nach den erlebten vielfachen Enttäuschungen kein wirklich treffendes, scharfes Urteil zutraute, ist ja freilich erklärlich, es beweist auch, wie arm an wirklichen Staatsmännern ersten Ranges das Zarenreich ist. Die nächste Stelle nach diesen seinen Ministern für eine Raterteilung wäre das eng verbündete Frankreich gewesen, aber auch die Anfrage in Paris erschien dem russischen Kaiser als nicht wirklich empfehlenswert. Nikolaus II. hatte in den inneren Unruhen die Erschütterung seiner persönlichen Stimmung erkannt und da drängte es ihn, sich mit einem Fürsten auszusprechen, der vom Gottes-Gnaden-tum der Kaiser und Könige keine geringere Anschauung hat, wie er selbst. In dem Rat, den Kaiser Wilhelm II. seinem hohen Freunde erteilte, auf die von Präsident Roosevelt

angeregten Friedens-Verhandlungen einzugehen und den Nicht-Diplomaten Witte zum Haupt-Vertreter zu ernennen, zu gleicher Zeit aber im Innern den Wünschen nach Reformen zu entsprechen, gibt sich der hohe Geisteszug des deutschen Kaisers kund, der keine halben Maßnahmen liebt. Und wie der Zar diesen Rat als einen wahren Freundschaftsdienst unseres Kaisers auffaßt, das ergibt sich aus den Worten, die Minister Witte späterhin auf amerikanischem Boden zu einem französischen Journalisten sprach, der eine russisch-englische Verständigung empfahl. Witte hatte an sich nichts dagegen, aber er wies zu wiederholten Malen darauf hin, daß Rußland auf keinerlei „Verständigung“ eingehen werde, die ihre Spitze direkt oder indirekt gegen Deutschland richte. Dadurch, daß die russischen Zaren von ihren wenig deutsch-freundlichen Verwandten und Räten gegen das deutsche Reich eingenommen wurden, sind schon mehrfach Erkaltungen in den beiderseitigen Beziehungen entstanden. Wir dürfen hoffen, daß diese Zeit eines künstlich geschürten Mißtrauens nunmehr vorbei ist. Darin liegt die eigentliche Bedeutung dieser Zwiellaiser-Begegnung auf offener See.

Die Marokko-Vereinbarung mit Frankreich hat zu manchen Hoffnungen bezüglich des künftigen nachbarlichen Verhältnisses der beiden Völker Anlaß gegeben und warum soll man nicht hoffen? Das kann man getrost den Pessimisten erwidern, die die Beweglichkeit des französischen Charakters als ein Hemmnis für das wirkliche Bergessen der Ereignisse von 1870/71 betrachten. Wir werden allerdings unseren westlichen Nachbarn wohl kaum ein totales Bergessen lehren, aber die Zeit hat doch schon recht tüchtig geholfen, sich in etwas zu finden, was nicht zu ändern ist, wenigstens in absehbarer Zeit nicht geändert werden kann. Auch die mit einem Male erwachte französisch-englische Freundschaft kann hierbei nichts tun, denn die Briten sind die Lezten, die zu den von den französischen Chauvinisten heimlich erwünschten Taten sich anschließen möchten. Ein Freundschafts-Verhältnis, wie das zwischen Paris und London eingeleitete, bedarf zu vieler Worte, um zu verbergen, daß hinter ihm etwas wirklich Praktisches nicht zu finden ist. So hat für Europa der letzte Sommer eine wirkliche Verabigung gebracht, die auch durch die englische Flottenfahrt in der Ostsee nicht im Mindesten gestört werden konnte. Dafür stiegen die Blicke über's Meer, sie gehen nach Ostasien und nach Amerika. Da sind neue Mächte und Kräfte zur Wirklichkeit geworden, welche erkennen lassen, daß die einseitige orientalische Streiffrage doch winzig war gegenüber dem gewaltigen Gebiet der internationalen Interessen.

**Tagespolitik.**

Die unterbliebene Zusammenkunft anlässlich der Reise des Königs Eduard von Marienbad in sein Heimatland zurück, welche über Frankfurt, wo eine halbe Stunde von diesem Orte entfernt, in Homburg, sich der deutsche Kaiser befand, wird von der englischen Presse viel besprochen. So schreibt der „Daily Chronicle“: „Die Tatsache, daß der König auf seiner Rückreise durch Deutschland auch nicht die kürzeste Zusammenkunft mit dem Kaiser hatte, kann als positiver Beweis dafür gelten, daß die Beziehungen zwischen den beiden Monarchen äußerst gespannt sind. Die Unterlassung ist um so bedeutsamer, als der König ganz nahe bei Homburg vorbeifuhr. Das scharfe Telegramm, das Lord Roollys während der Entente-Kordiale-Woche (mit Frankreich) an eine Presseagentur richtete, dahingehend, daß der König eine Unterredung mit dem Kaiser auf seinem Wege nach Marienbad weder nachgesucht habe noch zu haben beabsichtige, machte eine Zusammenkunft auf der Rückreise tatsächlich unmöglich. Die damit klar gelegte Situation zeigte aber doch eine persönliche Entfremdung zwischen Dadel und Reffen an, die beinahe so scharf ist als die, die beim Tode des Kaisers Friedrich zwischen den Höfen von London und Berlin bestand.“

Im Volkshaus in Jena, dem großartigen, im Jahr 1903 mit einem Aufwand von einer Million von dem selbsterwerbenden Prof. Abbe errichteten Gebäude der Zeitschrift, wurde Sonntag abend der sozialdemokratische Parteitag eröffnet. Zugegen waren etwa 300 Delegierte und 1000 Zuhörer. Auf die Begrüßung des Vorsitzenden der Ortskommission, Weber, antwortete namens der Parteileitung Bebel. Er sprach über die Weltlage und ließ dabei an der deutschen Staatskunst kein gutes Haar. Die wunderbar günstige Lage, die der ostasiatische Krieg für Deutschland ohne unser Zutun geschaffen, sei gänzlich verpaßt, Frankreich durch die marokkanischen Drohungen in die Arme Englands getrieben worden. Die Wirkung sei die völlige Isolierung Deutschlands in Europa. Rußland

auf Ostasien verdrängt, werde bald wieder zum Vorkurs streben und zum Besten der Mündungen von Weichsel und Memel. Während nach außen alles verfahren sei, werde die Reaktion im Innern immer unverfämbter. Der Sturm der Fleischnot werde in schnoddrigster Weise behandelt, in Hamburg und Lübeck werde die Wahlrechtung durchgeführt. Mehr denn je gelte es für die Sozialdemokratie alle Kräfte zusammenzufassen und die Reihen eng zu schließen. Die inneren Auseinandersetzungen sollten in Formen geführt werden, die nicht noch größere Verwirrung verbreiten zum Gaudium der Feinde. — Zum Vorsitzenden des Parteitags wurde wieder Singer gewählt; auch er forderte zur Einigkeit und Mäßigung auf. — Die Sitzung am Montag begann mit den Begrüßungsreden ausländischer Delegierten. Der Parteivorstand legte drei Resolutionen vor. Die eine handelte über das Redeverbot gegen Jaurès, das ein Zeichen der politischen Rückständigkeit Deutschlands sei. Die Sozialdemokratie werde es alle Zeit mit als ihre vornehmste Aufgabe ansehen, auf die Verständigung des deutschen und französischen Volks hinzuwirken. Die zweite Resolution betrifft die Fleischnot, die Wirkung einer „agrarischen Raubpolitik“, und verlangt die sofortige Öffnung sämtlicher Grenzen. Die dritte Resolution richtet sich gegen die Verträge zwischen Deutschland und England Unfrieden zu stiften. An die erste Stelle der Tagesordnung wurde die Generaldiskussion über die neue Parteiorganisation gerückt, da eine nochmalige Kommissionsberatung zur Verabsichtigung von etwa 150 vorliegenden Anträgen während des Parteitages erfolgen soll.

Die Cholera. Vom 16. bis zum 17. September wurden im preussischen Staate 10 Choleraerkrankungen und 5 Todesfälle, vom 17. bis zum 18. Sept. mittags wurden weitere drei Choleraerkrankungen und ein Todesfall an Cholera amtlich gemeldet. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 202 Erkrankungen, von denen 75 tödlich endigten.

Die „Köln. Ztg.“ erfährt aus Berlin, es könne, nachdem, was schon bekannt ist, keinem Zweifel unterliegen, daß die Unruhen unter den Eingeborenen des nordwestlichen Teiles des Konzeptionsgebietes der Gesellschaft „Südlamerun“ auf die Art und Weise zurückzuführen seien, wie in diesem Gebiete der Rautschuhhandel betrieben werde. Zur Zeit streiten sich die Vertreter der Gesellschaft „Südlamerun“ und der Rautschuhfirmen darüber, wer eigentlich der schuldige Teil ist. Aus den gegenseitigen, einander gegenüberstehenden Behauptungen ist natürlich keine Klarheit zu gewinnen, obwohl nicht direkt beteiligte Kreise dazu neigen, den größeren Teil der Schuld Rautschuhfirmen beizumessen. Bei dieser Lage der Dinge ist es mit Freuden zu begrüßen, daß die Kolonialregierung schon längere Zeit eingehende Erhebungen über die Ursachen der Unruhen anstellt. Wie zu erfahren ist, stellte vor einiger Zeit die Kolonialregierung auch dem Gouverneur anheim, mit dem Abschluß der Erhebungen einen richterlichen Vemanten zu betrauen.

Auch in Oesterreich erhebt sich der Sturm gegen die Freischueten. Auch dort fordern die Stadtvertretungen vom Minister, daß die Grenzen geöffnet werden, und zwar ist es Rumänien, das für die Lieferung in Betracht kommen kann.

**Landesnachrichten.**

\* **Freudenstadt, 19. Sept.** Am letzten Sonntag nachmittag hielt der nationale Volksverein unseres Bezirks im Saale des Gasthofs z. „Dreikönig“ eine Versammlung ab, in welcher die Landtags-Kandidatur des Bauinspektors Weber-Stuttgart einstimmig angenommen wurde. Weber ist ein geborener Freudenstädter.

\* **Calw, 19. Sept.** Die Handelskammer hat sich jetzt ebenfalls zu Gunsten der Betriebsmittelgemeinschaft ausgesprochen. Sie begrüßt dabei die Einführung der 4. Wagenklasse, ebenso als eine Entlastung der 3. Klasse von dem mit vielen lästigen Waren und Gepäck reisenden ländlichen und Kleinhandel treibenden Publikum als, infolge der billigeren Fahrgelegenheit, im Interesse der kleinen Leute.

\* **Neuenbürg, 19. Sept.** Am Sonntag, den 24. dS., findet hier die Landesversammlung des württ. Hauptvereins des Evang. Bundes statt.

|| **Herrenberg, 19. Sept.** Mit den Arbeiten für den Umbau des hiesigen Bahnhofes, die mit 100,000 Mark vorberechnet sind, wurde dieser Tage begonnen. Gleichzeitig wird eine neue Linie Lötzingen—Herrenberg errichtet.



|| **Büdingen**, 19. Sept. In vergangener Nacht haben in der Stadt 2 Wärschen einen zugereisten Amerikaner angefallen und ihn der Uhr beraubt. Die Täter, Dagle und Mohr von Gausstatt, wurden von der Polizei festgenommen.

\* **Büdingen**, 19. Sept. (Strafkammer.) Der Zeichner Paul Eugen Böhdén aus Berlin hielt sich als Sommerfrischler in der Gegend von Wildbad auf und verübte dort auf der Mältermühle einen Diebstahl von 8 Mk. 50 Pf. Böhdén erhielt, weil seine Tat im Rückfall begangen ist, 5 Monat Gefängnis.

|| **Stuttgart**, 19. Septbr. Das Dragoner-Regiment König (2. Bättig.) Nr. 26 (früher 2. Bättig. Reiterregiment) feiert am 5. Dez. d. J. sein 100jähriges Bestehen. — Am 14. November wird das 1. Bataillon des Hohenzollern'schen Fußartillerieregiments Nr. 13 den Tag der 100. Wiederkehr der Errichtung des Bataillons begehen.

\* **Stuttgart**, 20. Sept. Die zur Reserve entlassenen Mannschaften werden in diesem Jahr am 22. bzw. 27. Sept. entlassen werden. Infanterie am 22. und Kavallerie und Feldartillerie am 27. Sept.

|| **Stuttgart**, 19. Sept. Der Gantag des Schwäbischen Bauverbandes gegen den Alkoholismus findet am 1. Oktober im „Herzog Christoph“ hier statt.

|| **Stuttgart**, 19. Sept. Der Knecht Aug. Luz, der am 11. d. M. auf einer Baustelle von seinem Pferd geschlagen wurde, ist am Sonntag an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

|| **Stuttgart**, 19. Sept. (Strafkammer.) Der schon öfters vorbestrafte verh. Packer Friedrich Koch von Unterjettingen entwendete einem Schreiner in Zuffenhausen zwei Feilen im Wert von 70 Pf. Die Strafkammer erkannte gegen ihn wegen eines Verbrechens des einfachen Diebstahls im Rückfall auf 4 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 15 Tagen Untersuchungshaft.

|| **Gingen a. J.**, 19. Sept. Am Sonntag abend schloß sich der Reisende Hach von hier in Folge Ehezwickigkeiten eine Kugel vor den Kopf, die jedoch an der Stirn abprallte, wodurch nur eine unbedeutende Verletzung entstand. Kurz vor dem Selbstmordverfuch war Hach auf einer Hochzeit und soll hier einen Streit mit seiner Ehefrau gehabt haben.

|| **Jainingen**, 19. Sept. Ein schlaues Bäuerlein versuchte dieser Tage hier dem Fleischbeschauer ein Schnippchen zu schlagen, was ihm aber trotz seiner Piffigkeit nicht gelang. Kam das Bäuerlein ganz bestürzt zum Fleischbeschauer und erzählt ihm, soeben sei ihm ein neu gekauftes Schwein eingegangen. Er habe es sofort ins Gällenloch geworfen und bitte um einen Schein. Der Fleischbeschauer kannte unser Bäuerlein und traute ihm nicht. Er ging mit ihm nach Hause, um das tote Schwein im Gällenloch zu beschaffen. In des Bauern größtem Erstaunen war aber im Gällenloch kein Schwein zu finden, man suchte überall nach ihm und fand es schließlich beim besten Wollheiß im Stall bei den anderen Schweinen. Der Bauer war über das Wunder ganz erstaunt und erklärte ein über das andere mal, daß sei ihm noch nie vorgekommen, daß „a heneue Sau wiader leabig wära kwan!“ Dem Fleischbeschauer aber erschien die Sache gar nicht so wunderbar, denn er wußte, daß unser Bäuerlein ein erfinderischer Mensch ist und auf die unglücklichsten Einfälle kommt, um seinen Vorteil daran zu haben.

|| **Galheim**, 19. Sept. Infolge Umskippen der Postleiter führte der Wirt Ludwig Mattes von hier beim Zweifschgenpflücken 4 Meter hoch ab und zwar mit solcher Wucht, daß die Leiter entzwei brach. Durch diesen Sturz erlitt Mattes einen doppelten Rippenbruch und außerdem noch innere Verletzungen.

\* **Jungelshagen**, 19. Sept. Einheitslich schön und gesund haben unsere Reben sich entwickelt, die Beeren sind in der Reife sehr voran. Es ist eine wahre Freude, den prächtigen

Stand der hiesigen Weinberge zu bestaunen. Man darf eine durchaus gesunde Ware und noch eine bessere Qualität als im Vorjahr erhoffen.

|| **Kupferzell**, 18. Sept. Aus Anlaß der heutigen Manöver der beiden Kavalleriedivisionen kam auf dem Wege nach Künzelsau Sr. Maj. der König hier durch und wurde von der Bevölkerung in enthusiastischer Weise empfangen.

|| **Steinach** O. A. Waldsee, 19. Sept. Gestern abend gegen 9 Uhr entstand auf dem Anwesen des Söldners Gut Feuer, welches das ganze Gebäude in kurzer Zeit einäscherte. Die Familie Gut, welche sich bereits zur Ruhe begeben hatte und durch den Feueralarm aufgeschreckt wurde, vermochte außer dem Vieh nichts mehr zu retten, so daß die gesamte Habe dem Feuer zum Opfer fiel. Mit derselben soll auch ein größerer Geldbetrag vernichtet worden sein. Der Abgebrannte ist glücklicherweise verschont.

## Ein neues Quartal!

beginnt mit dem 1. Oktober unsere Zeitung

### „Aus den Tannen“

und bitten wir alle unsere geehrten Leser um möglichst baldige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

### Für jede Familie

soll unsere Zeitung „Aus den Tannen“ ein guter Hausfreund und angenehmer Gesellschafter sein, der jederzeit das Neueste berichtet und sich guten politischen und unterhaltenden Lesestoff bietet. Da unsere Zeitung auch in den Nachbaroberämtern verbreitet ist, wird jeweils ein Auszug der betr. oberamtlichen Bekanntmachungen veröffentlicht um jedem Bedürfnis zu entsprechen.

### Neuzuzutretende Abonnenten

sind stets freundlich willkommen und werden gebeten, die Bestellung bald zu veranlassen.

\* **(Verschiedenes.)** Ein schwerer Unglücksfall forderte am Sonntag in Klosterreichenbach ein Menschenleben. Der 32 Jahre alte Zimmermeister Schray war mittags beim Abbruch der alten Murgbrücke tätig; hierbei glitt er aus, stürzte in die Murg und schlug mit dem Hinterkopf darauf auf einen Felsen, daß bei dem Verunglückten alldahin Bewußtlosigkeit eintrat. Der Unglückliche erlag bald darauf seinen Verletzungen. Er hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern. — In Hochdorf ereignete sich ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Der zur Bedienung der Dampfbootsmaschine angestellte verheiratete Christian Tenzel aus Mödingen O. A. Herrenberg brachte unglücklicherweise den rechten Arm in die Trommel des Drehschwagens, so daß ihm der ganze Arm zertrümmert wurde. Der Bedauernswerte wurde in die chirurgische Klinik nach Tübingen überführt. — In Grunbach i. N. brach in der an die dortige Bahnhofsrestauration angebauten Zigarfabrik von Wilh. Schmann nachts um 1/2 Uhr Feuer aus, welches glücklicherweise noch rechtzeitig von einer Nachbarin entdeckt wurde, so daß trotz großer Gefahr wenigstens die Bahnhofsrestauration gerettet werden konnte. Der Anbau ist zum größten Teil abgebrannt. Die Maschinen und sonstigen Einrichtungsgesamtheiten sind ruiniert. Die Entstehungsbursache ist unbekannt. — In Nordheim ging einem jungen Weinbergsgärtner untergehens eine Pistole los, wobei die rechte Hand des Unglücklichen fast vollständig gerschmettert wurde und mehrere Finger jedenfalls abgenommen werden müssen.

\* **Frozheim**, 18. Sept. Ein Ueberfall auf Arbeitswillige fand heute früh halb 6 Uhr statt, als 3 Arbeiter des Gaswerks zur Arbeit gehen wollten. Zwei Arbeiter retteten sich durch rasche Flucht, der Dritte wurde ziemlich unfaßt mit Stöcken bearbeitet. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag war es vor dem Gaswerk ziemlich lebhaft.

\* **Frankenheim** (N. Mannheim), 19. Sept. Gestern Nacht gegen halb 1 Uhr brach in dem Nachbarorte Ivesheim Feuer aus, das drei Schenken einäscherte. Das Gasthaus „Zum Hirsch“ wurde teilweise zerstört. Ueber die Entstehung des Brandes ist bis jetzt noch nichts bekannt.

\* **Froschach**, 18. Sept. Da volle Verhütung eingetreten ist, hat die Regierung das Militär zurückgezogen.

\* **Sippig**, 18. Sept. Bei der gestrigen Radweinfahrt um die Meisterschaft von Europa über 100 Kilometer stieg der Franzose Guignard in 1 Stunde 9 Min. 32,3 Sek.; Robl, der bisherige Meister brauchte 1 Stunde 10 Min. 45,4 Sek.; dritter wurde Contenent.

|| **Berlin**, 19. September. In seiner Rede bei dem Festmahl für den nach Paris berufenen Generalkonsul Nahon führte der amerikanische Botschafter aus: Wir hatten neuerlich seltenes Beispiel internationalen Wohlwollens, als der deutsche Kaiser die Delegation von Mitgliedern des amerikanischen Kongresses empfing, die die parlamentarische Konferenz in Brüssel besuchten. Wie waren die Beziehungen zwischen beiden Ländern so gut, wie gegenwärtig. Uebergehend auf die bevorstehende Diskussion der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen führte der Botschafter aus: Meine einzige Hoffnung und mein Wunsch sind, daß schließlich ein Uebereinkommen erzielt wird, das für beide Länder billig und gerecht und von Nutzen für den internationalen Handel beider ist.

|| **Berlin**, 19. September. Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrates Graf Schwerin-Löwig richtete an den Reichskanzler und den Landwirtschaftsminister eine Eingabe, worin die dringende Bitte ausgesprochen wird, in den zur Zeit geltenden Anordnungen gegen die Einschleppung von Viehseuchen aus dem Ausland keinerlei Abschwächung eintreten zu lassen. Die Dämpfung der Grenzen würde auf die großstädtischen Fleischpreise keinen irgendwie nennenswerten Einfluß ausüben können, dagegen die deutsche Viehzucht im höchsten Grade gefährden. Derartige Gefährdungen hätten nicht nur zur Folge, die Landwirte von der Steigerung der inländischen Viehproduktion, wie sie bei dem Vertrauen auf den gesicherten Grenzschutz unbedingt zu erwarten ist, immer von neuem abzuschrecken.

\* **Berlin**, 19. Sept. Hier sind am Sonntag nachmittag auf der Dahme infolge Umschlagens eines Segelbootes insgesamt 3 Personen ertrunken.

|| **Köln**, 19. September. Gegenüber den Vorwürfen der französischen Presse, daß Deutschland durch sein Verhalten eine Verhinderung in den Verhandlungen betreffend Marokko ersichere und der Behauptung des Matin, Deutschland habe durchblicken lassen, daß es einen Hafen an der marokkanischen Küste beanspruche, wird dem Pariser Korrespondenten der „Köln. Zeitung“ von zuständiger Seite versichert, daß entsprechend den Versicherungen Deutschlands, keine Gebietswerbungen zu beanspruchen, von irgend welchen Ansprüchen auf Häfen in den Verhandlungen nicht die Rede gewesen sei. Das Wort „Rogador“ von dem man spricht, sei aus dem Mund des deutschen Gesandten Rosen überhaupt nicht gefallen. Zu dem Vorwurf, daß Deutschland die Verhandlungen verzögere, sei zu bemerken, daß die Unterbrechung der Verhandlungen sich durch die Abwesenheit Rouviers erkläre, da die Verhandlungen anscheinend auf einem Punkt stehen, bei dem die persönliche Anwesenheit Rouviers wünschenswert erscheine.

\* **Köln**, 19. September. Der rheinische Bauernverein beschloß in seiner gestrigen Versammlung die Abendung einer Petition an den Reichskanzler, den Landwirtschafts-

### Leserbrief

Sei schweigend, was du bist,  
Wie schweigend, was du hast,  
Gernahmt das Schicksal dich,  
Trag' schweigend deine Last.

## Der rote Diamant.

Von Leopold Sturm.  
(Fortsetzung.)

Als der Mann abgeführt wurde, um mit dem Gefangenwagen forttransportiert zu werden, suchte, während er seine Blicke über die Straße wandern ließ, etwas wie eine wilde Freude über sein Gesicht. Seine Wächter achteten nicht darauf, es hätte ihnen sonst das veränderte, fast heitere Wesen des Häftlings auffallen müssen. Der für seine Nachlässigkeit so schwer zur Rechenschaft gezogene Aufseher glaubte in der sich drängen Menge den entflohenen Dimitri als Händler verkleidet gesehen zu haben. Und der Scharfsichtige hatte Recht gehabt, so sehr der Flüchtling sein Aeußeres geändert hatte. Ohne seine Ketten hätte der Aufseher wohl sofort seine Entdeckung mitgeteilt, jetzt schwieg er rachsüchtig. Diese slawisch-tartarische Leidenschaft im russischen Charakter überwindet leicht jede andere und bessere Neigung.

Madame Karlowin kam von einer Ausfahrt zurück, als ihr Gatte nach Erledigung seiner Dienstgeschäfte die Räume seiner Privatwohnung betrat. Er sah abgepaunt aus, und Karja Karlowin, die die Erinnerung an den schrecklichen Tod ihres einzigen Kindes noch immer nicht vergessen konnte, suchte ihn mit freundlichen Worten aufzuheitern, da sie wußte, wie sehr ihm dies Bedürfnis war.

„Wenn wir doch als Rentiers auf einer kleinen Besitzung draußen in Peterhof oder Zarstkoje Selo leben könnten,“ lächelte sie ihn an, „ich wäre so glücklich, ach so glücklich, Paul! Was meinst Du?“

Der gefürchtete Mann drückte lieblich die Rechte seiner jungen Frau, und einen Augenblick ging es wie ein Zug leichter Anfaßens über sein Antlitz. „Es wäre schön“, antwortete er, „wir würden leben können; aber würde man von mir nicht sagen, daß ich fahnenflüchtig geworden wäre, aus Furcht vor den Menschen, die ich verfolge, mein Amt niedergelegt hätte?“

„Das heißt“, sagte seine Gemahlin leise, „Paul Karlowin kann dies Leben der Aufregung, in dem er nun einmal lebt, nicht entbehren, trotzdem...“

Er sah sie bittend an, und sie schwieg. Sie wußte, auch er konnte den Namen seines toten Kindes nicht nennen hören. Dankbar lächelte er die zarte Hand seiner Frau. Da sah er einen roten Tropfen Blut an einem Finger.

„Was bedeutet das, Karja?“

Sie kaisernte schnell den Blutropfen mit dem Taschentuche, auf dessen weißen Grunde sich schon mehrfach Blutspuren zeigten, ein Beweis, daß es schon wiederholt benützt worden war, die kleine Wunde am Finger von dem quellenden Purpur zu befreien.

„Ach, es ist nichts, Paul,“ war die heitere Antwort. „Ich hatte in dem großen Mode-Magazin auf dem Newski-Prospekt Einkäufe gemacht und als ich das Hans wieder verließ, reichte mir ein Sträußchen-Verläufer ein kleines Backett Rosen. Der Mann sah sehr ärmlich aus, und so gab ich ihm einen halben Rubel. Ich habe dann wohl den Strauß etwas unvorsichtig angefaßt und mich dabei an einem Dorn etwas gerissen. Aber die Rosen sind wunderschön, sieh nur, der Mann gab mir den schönsten unter seinen Sträußen. Aber was hast Du denn?“

Karlowin's Benehmen war in der Tat auffällig. Er beobachtete mit fest zusammengepreßten Lippen die Rosen und dann die kleine Wunde an der rechten Hand seiner Frau; ein unterdrücktes Stöhnen entrang sich seiner Brust, und ohne auf die ängstliche Frage zu antworten, zog er die

Klingel für den Bedienten und befahl diesem: „Den Herrn Polizei-Arzt!“

Der Arzt befand sich zufällig ganz in der Nähe und erschien in kaum einer halben Minute. Er fing einen bedröhten Blick des Chefs an, und als Karlowin ihm scherzend, nur daß seine Stimme ganz verändert klang, zurief: „Meine Frau hat sich an jenem Rosensträußchen verletzt, bitte, wollen Sie einmal nachsehen, lieber Doktor,“ antwortete der Arzt in ähnelndem Tone.

Aber kaum hatte er um die kleine Wunde einen seltsam rot gefärbten Band erkannt, als sich eine tiefe Verfürung seiner bemächtigte. Er hatte indessen nicht nötig, seiner Bejorgnis Ausdruck zu verleihen, plötzlich war Madame Karlowin ohnmächtig. Ihr Gatte ließ sie in einen Lehnstuhl sinken.

Jetzt antwortete der Polizei-Arzt auf den verzweifelten Blick des Mannes. „Es ist so, der Rosensträußchen ist mit einem furchtbaren Gift präpariert. Hoffen wir!“

Karlowin wankte: Die Nihilisten hatten mit diesem Rosensträußchen für seine Frau einen neuen Schlag gegen ihren Todfeind angefaßt, und niemals hatte eine Tat den Chef der dritten Sektion so ins Mark getroffen, wie dieser... „Mich schreckt nichts mehr!“

Ein furchtbares Schicksal hatte die Probe auf diese stolzen Worte herbeigeführt.

Großfürst Gregor hatte einen schweren Kampf mit sich selbst gekämpft, jetzt endlich, nach verschiedenen Wochen war er entschieden. Er hatte sich entschlossen, seinen ganzen Einfluß zu Gunsten der nach ihrer schweren Erkrankung sich nur äußerst langsam wieder erholenden Fürstin Marfa anzubieten, um ihr neue Schrecknisse der Zukunft zu ersparen, aber selbst dann, als die Kunde von dem plötzlichen Amtsrücktritt des gefürchteten Chefs der dritten Sektion gekommen war, war es ihm nicht leicht geworden.

minister und den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, in welcher namens 53 000 rheinischer Bauern dringend darum gebeten wird, den Schutz der rheinischen Viehzucht in vollem Umfange aufrecht zu erhalten, insbesondere aber die Doffnung der holländischen Grenze unter seinen Umständen zu bewilligen.

**Mühlheim a. Rh.** 19. Sept. Hier wurden gestern zwei Personen durch Messerstiche tödlich verletzt. Ein Fuhrmann blieb tot auf dem Platze. Er wurde von seinem Rivalen einer Witwe wegen erschlagen.

**Witten**, 19. Sept. Im Dete Schnee bei Witten überfielen vier Personen den verheirateten Bergmann Gies, würgten ihn und brachten ihm mehrere Stiche bei. Sodann schleppten sie den tödlich Verletzten abseits der Straße in ein Gebüsch und stürzten ihn in einen dort befindlichen verlassenen Steinbruch 15 Meter tief hinab. Die Täter wurden verhaftet.

**Lübeck**, 19. Sept. Die Bürgerchaft nahm einen Antrag an, der Senat möge im Bundesrate zwecks Doffnung der Grenze für die Einföhrung von Schlachtwieh vorstellig werden, soweit es mit der gesundheitlichen Sicherheit des Viehbestandes vereinbar ist.

**Hamburg**, 19. Sept. Laut einer Mitteilung der Boermann-Linie ist der Dampfer „Eleonore Boermann“ mit den von Kamerun zurückkehrenden Reichstagsabgeordneten an Bord in Cuxabach eingetroffen. An Bord ist alles wohl.

**Hamburg**, 19. September. Die abgelösten Mannschaften und Offiziere der ostasiatischen Besatzungsbrigade, etwa 800 Mann, (Transportführer Major Rissen-Meyer), sind heute mit dem Dampfer „Sylvia“ hier eingetroffen.

### Ausländisches.

**Budapest**, 18. Sept. Der Ministerpräsident Baron Fejervary ist heute früh nach Wien abgereist, wo er im Laufe des Tages vom Könige in Audienz empfangen werden dürfte.

**Wien**, 19. Sept. Der ungarische Ministerpräsident Fejervary legte in seiner gestrigen Audienz beim Kaiser eine Liste von Personen vor, die von dem Monarchen in den nächsten Tagen empfangen werden sollen, darunter Franz Kossuth, Graf Julius Andrássy, Graf Johann Bichy. — Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet, hielt der Kaiser in den letzten Tagen mit militärischen Autoritäten Konferenzen ab, infolge deren die ungarische Kommandosprache nach wie vor ausgeschlossen erscheint.

**Budapest**, 19. Sept. Wie das ung.-Korr. Bur. meldet, ist die Entscheidung eines sog. homo regius in Aussicht genommen, der als Vertrauensmann der Krone mit den Führern der Koalition in Verhandlung tritt und die Lösung der Krise vorbereitet. Als Kandidaten für diese Mission werden der frühere Finanzminister Lakanus, der frühere Ministerpräsident Wekerle und der gemeinsame Finanzminister Burian genannt. Die Ernennung des Vertrauensmanns soll Ende dieser Woche erfolgen.

**Cosanza**, 19. Sept. Infolge eines sehr starken Erdstoßes stürzten gestern morgen in Seigliano, Rose und anderen Orten mehrere Häuser ein. Es ist jedoch niemand verletzt worden. In San Pietro ereignete sich ein Erdstoß während des Besuchs des Ministers Ferraris. Die erschreckte Bevölkerung floh. In Montelone fand ein großer Erdstoß statt; dabei stürzte ein Berg in das Tal hinab. Mehrere Gebäude wurden zerstört. In Fambione, Bezirk Montelone, wurde ein Bauer, der vor 9 Tagen verschüttet wurde, noch lebend ans Tageslicht gebracht. Der Ausbruch des Stromboli dauert fort.

**Montelone**, 19. September. Hier sind Anstufste aus Mailand und Piemont eingetroffen, um Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände für die durch das Erdbeben Geschädigten zu verteilen. Auch der Präsident der „Gesellschaft vom roten Kreuz“, Senator Taverna, ist eingetroffen.

Paul Karlowin stand nicht mehr an der Spitze der Petersburger Geheimpolizei, nach jenem Attentat auf seine Gattin hatte er sein Amt niedergelegt. Zu dem unbegreiflichen Manne war etwas zerbrochen; ob es sein Selbstbewusstsein, sein Vertrauen auf die Zukunft war, ob er den Eindruck jener Augenblicke, in welchem ihm erst sein Kind, dann sein Weib entrisfen waren, nicht wieder verwischen konnte, er war eben ein anderer geworden. Und als man damals den erstohlenen Dimitri, der der Rosenpönder gewesen war, wieder verhaftet hatte, hatte er kein Zeichen der Genugtuung gezeigt. Zu diesem energischen Geiste versagte plötzlich die Kraft.

So großen Eindruck sonst der Abgang des verhassten Mannes gemacht hätte, jetzt, nach diesen tragischen Vorkommnissen sprach man nicht viel davon. . . . Es war doch furchtbar! Und dann lenkten neue Ereignisse die Aufmerksamkeit auf sich, kaum viel ferabiger, aber doch jüngeren Datums. Karlowin lebte, wie es seiner Gattin Wunsch gewesen war, still in einem Datsche, einem einfachen Landhaus, unweit Petersburg. Man hatte ihn zur Vorsicht wegen möglicher weiterer Angriffe gemahnt. Er schüttelte nur den Kopf, und es geschah ihm auch nichts.

Der Verschöndungsbefehl gegen Marfa Gollowitsch war aufgehoben, sie hatte sich indessen verpflichten müssen, ihren Wohnort Gollowo nicht zu verlassen. Dem ehelichen Adolf Strecker, der nach seiner Entlassung aus dem Warschauer Gefängnis nach der deutschen Grenze abgehoben worden war, war jetzt die Genehmigung erteilt, bis auf Weiteres nach Gollowo, wo seine Frau und Kinder geblieben waren, zurückkehren zu dürfen. Dort wirtschaftete er in seiner eifrigen Art herum, hütete sich aber weislich, mit anderen Leuten über russische Angelegenheiten zu sprechen oder Unbekanntes gefällig zu sein. Von russischen Zuständen, russischer Polizei und russischen Gefängnissen hatte er genug bekommen, und ihn gelüstete es nicht, neue Erfahrungen zu sammeln.

Paris, 19. Sept. Der ehemalige Kriegsminister Tshbandin ist hier gestorben.

**Petersburg**, 18. Sept. Nach direkten Privatnachrichten aus Baku sind die Zustände tröstlos. Der Bürgerkampf, der einen mehr passiven Charakter hat, hat zugenommen. Die Tartaren vergiften die Früchte und verkaufen sie an die Armenier.

**Petersburg**, 19. Sept. Der unter dem Vorsitz des Grafen Solsky tagende Sonderausschuß hat die Beratungen über das Reglement betr. die Wahlen zur Reichsduma für das Königreich Polen jetzt beendet. Dem Reglement liegen die allgemeinen Grundzüge des vom Generalgouverneur ausgearbeiteten Planes zu Grunde. Für die Wahlen werden Wahlkörper gebildet aus den Grundbesitzern der Kongresse, den ländlichen Besitzern der Gmine, die 3—20 Morgen Land besitzen, und aus den städtischen Wählern. Die Besitzer, die mehr als 20 Morgen ihr Eigen nennen, zählen zu dem Wahlkörper der großen Besitzer. Die Gesamtzahl der Dummmitglieder wird gemäß dem für das ganze Reich geltenden Verhältnis von annähernd 1 Deputierten auf 250 000 Einwohner, insgesamt 36 betragen. In der nächsten Woche wird der Sonderausschuß über die Wahlordnung für den Kaukasus beraten.

**Petersburg**, 19. Sept. Aus Guntshulin wird gemeldet: Der Waffenstillstand ist am Samstag in Kraft getreten. Die Vorposten sind zirkelweise zurückgegangen und haben überall die weiße Flagge gehißt. Nach Abschluß des Waffenstillstandes wird nunmehr täglich ein Expressverkehr auf der sibirischen Bahn wieder erfolgen.

**Odesa**, 18. Sept. In Sewastopol wurden vorgestern zwei Matrosen des Panzerschiffes „Pobjedonoszew“ hingerichtet. Bei einem dritten wurde die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt.

**Odesa**, 19. September. Die hiesige Stadtverwaltung hat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, die Regierung zu ersuchen, vor den Wahlen zur Reichsduma gesetzlich Redefreiheit, Pressfreiheit und Freiheit für Versammlungen und Vereine zu gewähren, da sonst die Wahlen unmöglich wären.

**Odesa**, 19. September. Heute wurden hier eine Division Infanterie und 18 Schnellfeuergeschütze zu Schiff nach Batum verladen, um die Unruhen im Kaukasus zu unterdrücken.

**Baku**, 19. Sept. Das Morden und Plündern dauert fort. Zahlreiche Läden sind geschlossen.

**Biflis**, 19. Sept. Fünf Dnabusse, die mit armenischen Flüchtlingen aus Sujcha besetzt waren, wurden in der Nacht von Tartaren angegriffen, die die Mehrzahl der Männer ermordeten und die Frauen in die Gefangenschaft schleppten.

**Belgrad**, 18. Sept. Die durch die Grenzkonflikte geschaffene Spannung mit der Türkei verschärfte sich in bedrohlicher Weise. In der verfloffenen Nacht wurden in mehreren Grenzdistrikten Brände angelegt. In Degann wurde eine schlafende Familie überfallen, wobei 8 Personen erdolcht wurden. Die Regierung erhob dringende Vorstellungen und verständigte die Kontinentalmächte, daß Serbien zum Einschreiten gezwungen sei, falls sich die Türkei weiter untätig verhalte.

**Christiania**, 19. Sept. (Nftenposten.) Wie sicher verlautet, werden, solange die Verhandlungen dauern, weder norwegische noch schwedische Truppen nach der Grenze dirigiert werden. Ferner sollen Vorkehrungen getroffen werden, um die Bewachungstruppen beider Reiche dort zurückzuziehen, daß keine Reibungen zwischen ihnen zu befürchten sind. Ueber die Heimsendung der Bewachungstruppen verlautet noch nichts.

**London**, 19. Sept. Daily Telegraph meldet aus Tanger: Aus sicherer Quelle verlautet, daß ein belgischer Dampfer große Mengen von Waffen und Munition ge-

Es war still und einsam auf dem Herrensig der Fürstin, und der immer noch leidenden Marfa Gollowitsch tat diese Ruhe wohl. Auch Prinzessin Olga vermied in dieser Einbildung nichts. Ihr Verbling war die kleine Jeanne Strecker geworden, ein geschicktes und anmutiges Kind, das bald russisch lernte und nun drollig mit der jungen Dame draußlos schwatzte. Dem Vater des Kindes gefiel das eigenlich nicht, und Adolf Strecker sagte zu seiner Frau: „Weißt Du, Schatz, das mit der Jeanne behagt mir nicht. Einen französischen Vornamen hat sie und schwatzt die Sprache, wie eine kleine Pariserin. Und hier kommt nun gar das Russische obenauf! Was soll da am Ende von dem Deutschen bleiben?“ Frau Marie Strecker wies ihren Mann stets auf die Zukunft hin; es sei doch wahrscheinlich, daß es ihrem schmucken Mädchen einmal recht gut gehen werde, da sie eine so hohe Dame so liebenswürdig des Kindes annehme. Strecker brummte dann noch einiged, aber zuletzt beruhigte er sich; er hatte ja noch seinen Erstgeborenen, Karl, der schlug dem Vater nach und würde mal kein Allerwelts-Mensch werden.

Sergius Branin war, als die Zukunft Marfa's sich freundlicher gestaltete, auf sein Kommando nach dem Kaukasus zurückgekehrt. Er schrieb in regelmäßigen Zwischenräumen von seinen Erlebnissen, aber keine Zukunftsfrage drängte sich in seine Beilen. Er gedachte des traurigen Blickes, den ihm die Fürstin bei seinem Abschiede, als ihm die bedeutende Fragen auf den Lippen schwebte, zugetroffen. Marfa hatte heißen Dank für den treuen Freund in der Not gehabt, aber die herben Erfahrungen hatten sie mude, so mude gemacht, den hohen Flug ihrer Gedanken ebenso gedämpft, wie alle Zukunfts-Wünsche und Hoffnungen.

Vielleicht, daß ihnen noch einmal ein Spät-Sommer des Lebens beschieden wurde, in welchen eine milde Sonne wärmende Strahlen eines neuen und letzten Glückes hineinjandte!

(Fortsetzung folgt.)

landet habe. Ein Belgier, ein Franzose und ein Deutscher seien dabei beteiligt.

**Konstantinopel**, 18. Sept. Der Sultan spendete für die Unglücklichen Kalabriens 23 000 Franks.

**Tokio**, 18. Sept. Es wurden Unterschlagungen von 330 000 Yen, begangen durch drei Marinezahlmeister, entdeckt. Die Unterschlagungen erstrecken sich über ein Jahr hin.

**Wladiwostok**, 18. Sept. Der japanische Admiral Kataoka hat mit 2 Schiffen am 12. Sept. die sibirische Küstenstadt Petropawlowsk beschossen und die Gebäude am Leuchtturm und andere zerstört. Der Feind plünderte die Pulvermagazine und tötete eine Anzahl Vieh. Er nahm außerdem der Bevölkerung die Feuerwaffen fort. Der Bezirkschef flüchtete sich mit den Frauen und den Kindern und der Staatskasse in das Innere.

**New-York**, 18. Sept. Komuras Zustand hat sich gebessert; er reist am 2. Oktober nach Japan.

### Aus Deutsch-Südwestafrika.

**Berlin**, 19. Sept. Major Reister schlug am 13. September den Feind westlich von Harasbas nach einem sechsständigen Aufstiege in einem steilen Gebirge und nach einem heftigen fünfständigen Gefechte, wobei es zum Kampfe Mann gegen Mann kam. Die Hottentotten wurden aus starken Stellungen getrieben. Einem Teil gelang es, in nordwestlicher Richtung in die Gebirgsschluchten zu entkommen. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Der Feind ließ 61 Tote und 50 gesattelte Pferde auf dem Gefechtsfelde zurück. Auf unserer Seite fielen zwei Reiter; verwundet wurden Major Märker, Schuß in die linke Schulter, Oberarzt Korisch und 10 Reiter.

### Die Unruhen in Deutsch-Ostafrika.

**München**, 17. Sept. In St. Dullien traf aus Dar-es-Salaam folgende Depesche ein: „Die Missionsstationen Nyango und Uacaledi (drei Tagereisen von einander entfernt im Bezirk Lindi) wurden zerstört. Die vermählte Schwester Walburga ist ermordet, Schwester Aulia tot. Die Missionare von Kigosaera (Landchaft Ungoui, Bezirkstation Songea) sind nach Wiedhafen (Nyassafsee) geflüchtet. Von den übrigen Missionsstationen fehlt noch jede Nachricht. — Nach einem Telegramm des Gouverneurs Grafen Söden haben sich die Missionare der Benediktiner-Mission Kigosaera im Bezirk Songea nach Wiedhafen gerettet. Der Stamm der Wähege, sowie der Sultan Kwanga im Bezirk Mahenge sind tren geblieben. Die Mohammedaner halten nach den bisher eingegangenen Nachrichten überall zu uns.“

**Dar-es-Salaam**, 19. Sept. Stabsarzt Jupija berichtet aus Iringa, daß das ganze Mahenge-Gebiet bis auf den Besitz des Sultans von Kwanga aufständisch ist. Die Verbindung zwischen Wiedhafen und Nyassafsee mit Songea ist abgebrochen.

### Die Mostbereitung.

Im Anschluß an den in vorletzter Nummer unseres Blattes veröffentlichten Artikel über dasselbe Thema wollen wir heute noch die Beantwortung einer nicht weniger wichtigen Frage von Professor Dr. Meißer bei der Kgl. Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg beifügen: Es wurde angefragt, ob in diesem obstarmen Jahre als Ersatz für Obstmost (Apfel- und Birnenmost) auch Johannis- und Stachelbeermost feilgehalten und verkauft werden könnte. Die genannten Beerenmoste gelten nach dem Weingesetz vom Jahre 1901 als weinähnliche Getränke und unterliegen als solche nur den §§ 7 und 8 des betreffenden Gesetzes. Sie fallen außerdem unter § 10 des Nahrungsmittelgesetzes. Da sie stich nur unter Verwendung von Zuckerwasser hergestellt werden können, weil sie andernfalls ungenießbar sein würden, so sind sie ohne Rücksicht darauf, ob sie z. B. von Wirten als Hausgetränk verwendet werden wollen oder nicht, gemäß § 2 Absatz 1 der Finanzministerial-Verfügung vom 30. August 1900 (Regierungsblatt Seite 674) bei der Steuerberechnung als Wein zu behandeln. Hiernach dürfen also die aus Johannis- und Stachelbeeren hergestellten Moste, auch gewerbsmäßig bereitet, feilgehalten und verkauft werden. Um mit dem Geiste jedoch nicht in Konflikt zu kommen, wird es sich empfehlen, beim Feilhalten besonders darauf hinzuweisen, daß es sich um Beerenmoste handelt als Ersatz für Apfel- und Birnenmost. — Die Bestimmungen des neuen Weingesetzes scheinen vielfach noch nicht in ihrer ganzen Tragweite bekannt zu sein. Insbesondere bei Wirtschaftsinhabern und ähnlichen Interessenten läßt sich in dieser Hinsicht noch eine gewisse Unklarheit erkennen, es dürfte deshalb angezeigt sein, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß es nach dem neuen Gesetz einem Wirte überhaupt verboten ist, solche Mostgetränke, wie sie häufig beliebt sind, speziell in der Vermischung von Wein mit Obstmost zum Ausschank zu bringen, denn, da auch mit der geringsten Bestrafung zugleich eine Beschlagnahme des betreffenden Getränkes von Gerichtswegen verfügt werden muß, so pflegt der ensiehende Schaden stets ein sehr beträchtlicher zu sein.

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart**, 19. Sept. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 800 Str. Preis 2.50—3.30 M. per Str. Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1000 Stück. Preis 17—20 Mark für 100 Stück. Mostobstmarkt auf dem Wülfelsplatz. Zufuhr 500 Str. Preis 5.80—6.40 Mark per Str.

**Wülfingen**, 19. Sept. Weizen wurden hier von einem Bierbrauer aus Rötgen ca. 12—15 Sesterter Hopfen aufgekauft zum Preis von 50 und 60 M. per Str. nebst Trinfel.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altmühl.

**Höchste Auszeichnung.** Die Maggi-Erzeugnisse wurden auf der Weltausstellung in Lüttich mit der höchsten Auszeichnung, dem „Grand-Prix“, prämiert.

**Stadtgemeinde Altensteig.  
Bau-Afford.**

Zur Erstellung eines öffentl. Schlachthauses werden vorerst nachstehende Bauarbeiten vergeben:

**Voranschlag:**

A. Hauptgebäude: B. Nebengebäude:

1. Grab-, Maurer- u. Betonierungsarbeiten	17 700 Mk.	8 580 Mk.
2. Zimmerarbeiten	5 100 "	1 970 "
3. Flaschnerarbeiten	1 480 "	350 "
4. Schmiedarbeiten	170 "	80 "

Pläne, Kostenvoranschlag und Affordbedingungen liegen bei Stadtbaumeister Henzler zur Einsicht auf.

Die Angebote sind in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis **Dienstag, den 26. d. M., nachm. 2 Uhr** beim Stadtschulth.-Amt einzureichen, woselbst zu dieser Zeit die Eröffnung stattfindet, welcher die Bewerber anwohnen können.

Unbekannte Unternehmer haben ihren Angeboten Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums anzuschließen.

Zuschlagsfrist 8 Tage.  
Den 19. September 1905.

**Stadtsch.-Amt:  
Welter.**

**Benren.  
Sägmühleanteil-  
Verkauf.**

Namens der Erben der verst. Witwe Sarah Luz zu den drei Äufligen in Altensteig bringt der Unterzeichnete am **Samstag, den 23. September** nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum erstenmal zur Versteigerung:  $\frac{1}{20} = 1$  Tag Anteil an der Teilhaberschaftsägmühle Neumühle, Markung Benren, bestehend aus Geb. Nr. 17, 17a und 17b, Grundstücke Parz. Nr. 204, 205, 208/2, 209, 208/1. Liebhaber sind eingeladen.  
Den 19. September 1905.

**Ratschreiber:  
Groschans.**

**Wie  
schützt man sich vor Magenleiden?!**

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Denn ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräuter-Ärsten mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigentümlichen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohlthätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenöl, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigen Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säurebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des **Dr. Engel'schen Nectar** für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches **Fordengemittel** gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung. Ebenso läßt Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Verklebung noch Kopfschmerzen noch Herzklappen auskommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemüthsverdrang, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1.25 und 1.75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Saitersbach, Wildberg, Waltersbrunn, Feinach, Calw, Gutingen, Gorb, Dornstetten, Freudenstadt usw. in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, im Engros-Verkauf Nectar gegen Rücknahme oder Voranzahlung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt.**

Man verlange ausdrücklich

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Mein Nectar ist kein Scheinmittel, seine Bestandteile sind: Samsos 200,0, Malagawein, 200,0, Weinsprit 50,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Milchsaft 200,0, Schafgarbenblüte, 30,0, Wachholderbeeren 30,0, Weizenmehl 30,0, Fenchel, Krais, Gelbenwurz, Feinmehl, Kalmswurz, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

**Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.**

Auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

**Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.**

Prospalte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst u. kostenfrei durch **Ehr. Burghard jr. in Altensteig, G. Schneider in Altensteig.**

Gesamtversicherungsstand  
606 000 Versicherungen.

Mitarbeiter an allen Plätzen überall gesucht.

Monatlicher Zugang  
ca. 6000 Mitglieder.

**Altensteig-Stadt.  
Freiwillige  
Feuerwehr!**

Nächsten Sonntag, den 24. d. M. rückt die **1. und 3. Komp.** zur Uebung aus.

Antreten morgens präzis 7 Uhr.  
Den 20. September 1905.

**Das Kommando.**

Altensteig.

**Praktisch! Neu!**

Kein Herunterfallen  
der Wäsche mehr!

Kaufen Sie

**Patent-Wäsche-  
Klammern  
mit Feder**

bei **Friedr. Adrion, Bazar.**

Eine gebrauchte

**Waschmangel**

und ein

**Luftkegelspiel**

hat billig zu verkaufen  
Frau Brenninger  
in Altensteig-Dorf.

Altensteig.

**Brantkränze  
Brantschleier  
Hochzeits-  
Sträußchen**

immer in großer Auswahl  
empfehlen

**Fr. Adrion.**

Altensteig.

Eine freundliche

**Wohnung**

mit 3 Zimmer, Küche und Zubehör  
haben bis **1. Oktober zu vermieten**  
**Gesawister Kalmbach**  
Bahnhofstraße.

Ich richte

**jeden Donnerstag**

eine Sendung zu reinigender und  
säubernder Artikel an die

**Thür. Kunstfärberei**

**Königssee** (Gemische Wäscherei)  
und bitte um rechtzeitige Aufträge  
**Friedrich Adrion.**

**Fruchtpreise.**

Nagold, 16. September.

Alter Dinkel . . . . . 7 20 — —  
Neuer Dinkel . . . . . 8 30 7 71 7 10  
Weizen . . . . . 10 50 10 98 10 —  
Haber . . . . . 6 80 — —  
Bohnen . . . . . 6 80 — —

**Virtualienpreise:**

$\frac{1}{2}$  kg. Butter . . . . . 100—110  
2 Eier . . . . . 14

Calw, 16. September.

Dinkel, neuer . . . . . 8 — 7 43 7 20  
Haber alter . . . . . 8 30 — —  
Haber neuer . . . . . 7 — 6 68 6 60

Der heutigen Nummer unseres  
Blattes liegt der Preis-Courant des  
Engros-Verandthauses Gebr. J. und  
P. Schulhoff in München bei, wel-  
ches seine Artikel der Weiß-, Woll-,  
Schneid-, Kurz- und Spielwaren-  
branche besonders Wiederverkäufern  
empfehlen.

**Dornstetten.**

**Lang- und Klobholz-Verkauf.**

Aus den hiesigen Stadtwaldungen Abteilung Pfahlberg, Saible-  
weher, untere und vordere Schicht kommen am

**Donnerstag, den 28. ds. Mts.**  
vormittags 9 Uhr

in dem Rathaus hier im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:

793 Stüd Langholz und zwar 639 Fm. I., 340 II., 220 III.,  
170 IV., 13 V. Klasse

198 Stüd Klobholz und zwar 88 Fm. I., 14 II., 16 III. Klasse.  
Den 16. September 1905.

**Stadtschultheiß Braun.**

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Dienstag, den 26. September ds. J.**

in unser elterliches Gasthaus z. „Krone“ in Altensteig  
freundlichst einzuladen.

**Jakob Hofmann** || **Karoline Bentler**  
Tuttlingen. || Altensteig.

Airögang um 11 Uhr.

Nachhochzeit **Donnerstag, 28. Septbr.** in Tuttlingen.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

**Walldorf-Berne.**

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Samstag, den 23. September d. J.**

in das Gasthaus zum „Löwen“ in Berned  
freundlichst einzuladen.

**Christian Gutekunst** || **Johanna Wurster**  
Schreiner, Sohn des || Nähterin, Tochter des  
Johannes Gutekunst, Secklers || Georg Friedrich Wurster  
in Walldorf. || Bäckers u. Bauers in Berned.

Airögang um 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

**Altensteig.**

**Totenkränze, Totenbouquets,  
Sterbkleider, Sterbkissen,  
Schleifen, Schleier, Armflor,  
Hutflor**

empfehlen billigst

**Fr. Adrion.**

**Bestorbene.**  
Altensteig, 17. Sept.: Hermann Johannes  
Roh, Sohn des Johannes Roh, Käfers  
und Engelwirts, 29 Tag.  
Calw: Daniel Herlon, Kaufmann, 67 J.  
Gundelsheim: Julius Scheef, Kaufmann,  
84 Jahre.  
Heilbronn: Julius Fejel, Konditor aus  
Hall, 60 Jahre.  
Gundelsheim: Joseph Schlemmer.